

Ursachen von Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten in der Schule

- Erstes Gespräch mit Dino, 11-jährig, zusammen mit Vater und Mutter über seine Dummheitsgefühle, seine Lernhemmungen, seine Eifersucht und seinen Ärger.

Bildungszentrum für Psychologie und Erziehung,
Meilen, Hrsg.

© Verlag Psychologie und Erziehung, Meilen

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Bildungszentrums reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

1. Auflage, Juli 2016

ISBN: 978-3-03849-023-4

Vorwort

Ein Schüler mit Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten ist immer in grosser Not. Er hat Probleme und kennt den Ausweg nicht. Er wird ständig auf seine Fehler hingewiesen. Er sollte anders sein und versucht es, so gut er kann. Aber trotz gutem Willen gelingt es ihm nicht, denn er ist von unbewussten Gefühlen getrieben. Er zweifelt an sich selbst. Je mehr er merkt, dass er sich nicht ändern kann, umso mehr resigniert er und sucht seine Wirkung ausserhalb des konstruktiven Mitmachens. Er hat zu wenig Mut und glaubt nicht, dass er den Zugang zu anderen finden kann. Er versucht mit einfachen Mitteln Aufmerksamkeit zu erlangen wie Witzeln, Blödeln, Verweigern, Angriffigkeit, Provozieren und Heftigwerden bis hin zur Angstmacherei. Aber er versteht sich selbst nicht und kennt seine Motive nicht, die ihn immer wieder zu diesen Verhaltensweisen verleiten.

Der hier beschriebene Dino ist in der Schule bekannt als ein schwieriger Schüler, der mit jedem anderen Schüler anfängt zu streiten und alle Lehrer zur Verzweiflung treibt. Niemand findet einen Zugang zu ihm, obwohl sehr viele bemühte Lehrer versuchen, ihm zu helfen.

Dino treibt seine Eifersucht zu seinem vier Jahre älteren Bruder. Er setzt alles daran, schon so weit zu sein wie dieser und ohne Üben alles schnell zu erreichen. Natürlich gelang und gelingt ihm das nie und er ist deshalb enttäuscht. Er kämpft unbewusst gegen seine ständigen Niederlagen an, indem er sich dem Lernen auf jede erdenkliche Art und Weise zu entziehen versucht. Er zeigt überhaupt nicht, dass er eigentlich sehr

gut sein will, sondern er scheint mit jedem Verhalten zu beweisen, dass er nicht mitmachen will. In Tat und Wahrheit will er aber nichts lieber als einfach sehr gut sein. Nach seiner privaten und unbewussten Logik und als aktiver Schüler verhindert er mit allen Mitteln, dass er scheitert. Deshalb erledigt er Hausaufgaben nur unter grösstem Widerstand. Je älter er wird, desto weniger ist er zur Mitarbeit bereit. Deshalb redet er dazwischen, lenkt auf andere Themen, bringt die ganze Schulklasse durcheinander, greift andere Schüler an und macht sich über andere lustig. Er ist nicht zu bremsen, weil er sich ja nicht einfach schlecht benehmen will, sondern weil er nicht weiss, wie er im Leben besser werden kann. Alle Bemühungen müssen sich also darauf richten, ihm zu ermöglichen, dass er ein guter Schüler werden kann und dass er durch die richtige Interpretation des Lehrers seine auffälligen Verhaltensweisen verstehen kann.

In dem hier nachgedruckten ersten Gespräch fängt Dino an, sich selbst zu verstehen, seine Selbstablehnung in Frage zu stellen und zu erhoffen, dass er bei anderen mitmachen kann. Diese Gesprächsaufzeichnung zeigt ein Beispiel, wie man einen schwierigen Schüler kennenlernen und erfassen kann. Es ermöglicht dem Leser, eine Vorstellung davon zu entwickeln, wie man mit ihm sprechen kann, um einen Zugang zu ihm zu finden und wie man ihm gleichzeitig einen Ausweg aus seiner inneren Not aufzeigt.

Erstes Gespräch mit Dino, (11-jährig, 4. Klasse) zusammen mit Vater und Mutter über seine Dummheitsgefühle, seine Lernhemmungen, seine Eifersucht und seinen Ärger.

Dino soll in die therapeutische Praxis zum Psychologen und einer Praktikantin kommen. Er ist ein sehr gewinnender Junge, sehr freundlich, herzlich und gesprächig. Täglich bringt er aber die Mutter zur Weissglut, genauso wie die Grosseltern und die Lehrerin. Er widerspricht allem, beklagt sich sehr häufig über andere Schüler, über die Lehrerin, über das Lernen, über die Mutter oder den Vater. Er ärgert andere, provoziert, fängt ständig Streit an und schreit sehr laut, wenn jemand nicht sofort auf ihn eingeht. Er kann nicht ruhig sitzen, ist häufig unaufmerksam und unkonzentriert. In der Schule ist er knapp genügend.

Nachdem die Mutter kürzlich mit der Lehrerin gesprochen und danach gegenüber Dino positiv zur Lehrerin Stellung genommen hatte, ging es von der Mitarbeit und vom Verhalten her in der Schule nicht gut, aber besser. Wegen seiner Lernschwächen nimmt Dino an der individuellen Förderung innerhalb des Klassenunterrichts teil, was ihn sehr beschäftigt. Alle sehen ständig, dass er besonderer Förderung bedarf. Er war schon bei verschiedenen Fachleuten abgeklärt worden, die festgestellt hatten, dass tatsächlich eine Verhaltensauffälligkeit und Lernstörungen vorliegen, die zur Diagnose ADHS geführt hatten. Als Kind hatte Dino lange schlecht gesprochen. Er hat einen 3 Jahre älteren Bruder. Die Mutter arbeitet nur wenig aus-

serhalb des Hauses, der Vater kommt fast jeden Tag zum Mittagessen in der Familie.

Nach einem ersten Gespräch mit der Mutter alleine, in dem diese davon berichtete, dass Dino vor allem beim Hausaufgabenlösen täglich heftigsten Krach mit ihr hat, kommt Dino mit Vater und Mutter zum ersten Gespräch. In diesem Gespräch geht es zunächst darum, ihm zu vermitteln, dass er bei der Fachperson nicht der Problematische ist, an dem etwas auszu-setzen ist, damit er nicht abwehren muss. Weiterhin dient das Gespräch dazu, herauszuschälen, wie sich Dino zum Leben stellt, wie er sich selbst sieht und in welchem Verhältnis er zu anderen steht. So versucht die Fachperson zu erfassen, warum Dino einerseits so freundlich sein kann und andererseits immer am Provozieren und Streiten ist. Weitere Ziele sind, ihn nicht distanziert zu diagnostizieren, sondern ihm seine Gefühlswelt verständlich zu machen, ihm zu vermitteln, dass er gut verstehbar ist und andere genauso fühlen, ihm direkt Auswege aufzuzeigen, wie er mit den Eltern und Freunden gut auskommen, und wie er ein guter Schüler werden kann.

Praktikantin, ins Wartezimmer hereinkommend und herzlich einladend, im Wissen, dass sich Dino wahrscheinlich unsicher fühlt, weil er überall als der Problematische gilt und immer auf sein Problem angesprochen wird:

Bist Du der Dino?

Dino: Ja.

Praktikantin: Auf Dich habe ich mich gefreut. Dino... das klingt italienisch.

Dino schaut fragend.

Vater: Nicht speziell, einfach Dino.

Praktikantin: Grüezi, Frau Richard, Grüezi Herr Richard. Es freut mich, Sie kennenzulernen und dass Sie mitgekommen sind.

Dino (zum Vater): Warum habe ich nicht einen portugiesischen Namen?

Praktikantin: Portugiesisch? Ah, du meinst vielleicht wegen dem Fussball? Ronaldo oder so?

Dino (strahlt): Jaaa!

Praktikantin: Bist du denn Fussballer?

Dino: Ja.

Praktikantin: Ah, und welche Position spielst du denn?

Dino: Stürmer . . . und Verteidiger.

Praktikantin: Da musst Du aber viel rennen, wenn Du beides bist?

Dino (lacht): Nein, nicht im gleichen Spiel. Entweder ich bin Stürmer oder Verteidiger.

Es war also richtig, ihn ganz herzlich einzuladen, da er jetzt schon fürs Mitmachen gewonnen ist.

Die grösste Sorge von diesem Jungen – wieder ein Problem zu sein und deshalb zum Psychologen zu müssen

– ist damit fürs Erste beruhigt, und er ist zuversichtlich und neugierig, was kommen wird.

Psychologe (kommt ins Wartezimmer): Grüezi mitenand. Grüezi Frau Richard, schön, dass Sie wieder da sind. Grüezi Herr Richard, Sie sind der Papi, der heute mitkommt? Sie konnten sich auch Zeit nehmen zu kommen, das freut mich!

Vater: Ja, ich kann mir zwischendurch frei nehmen.

Psychologe: Das ist schön, dass Sie als Vater mitkommen, da lerne ich Sie auch kennen. Die Mutter kenne ich ja schon. Wir haben schon miteinander geredet. (Dino ist eher zurückhaltend abwartend, sitzt vorsichtig auf dem Stuhl.) Und du bist der Dino?

Dino: Ja.

Da wir annehmen, dass Dino in den letzten Jahren vor allem Negatives zu hören bekommen hat und er sicherlich meint, er müsse wie schon so oft zu verschiedenen Fachleuten kommen, weil er problematisch ist, und da er davon ausgeht, dass die Mutter nur negativ von ihm denkt, ist es wichtig ihm folgendes zu versichern:

Psychologe: Deine Mutter hat mir viel Gutes von Dir erzählt. Da habe ich mich gefreut, dass ich Dich auch kennenlerne. Zum Beispiel erzählte sie, dass Du ganz alleine Velofahren gelernt hast. Du hast alleine geübt, bis Du es konntest und dann hast Du es den Eltern gezeigt.

Vater: Ja, er hat es ganz alleine gemacht.

Dino: Aber das war erst sehr spät.

Psychologe: Wie meinst Du das?

Dino: Ich war schon 5 Jahre alt, glaube ich. Andere lernen das schon mit 3.

Wir leiten daraus ab, dass Dino vermutlich zutiefst davon überzeugt ist, bei ihm sei nie etwas gut genug. Er findet auch bei sehr guten Leistungen einen Fehler und entwertet, was er an Gutem erreicht. Er vergleicht sich und schneidet schlecht ab. Dem setzen wir eine andere Sichtweise entgegen, damit er seine falsche Vorstellung über sein Leben mit der Realität vergleichen kann. Wir wollen von Anfang an dem Irrtum, dem der Schüler unterliegt, eine Korrektur entgegenhalten und vermuten aufgrund der Erfahrung mit auffälligen Kindern laut, was ihn beschäftigen könnte. Wir gehen davon aus, dass die Kinder meistens nicht wissen, was sie umtreibt, sonst würden sie sich anders verhalten.

Psychologe: Die haben aber Stützrädchen, damit sie nicht umfallen. Es ist nämlich schwierig, Velofahren zu lernen. Da muss man vor allem anfahren, ohne umzufallen und dann stellt sich die Frage: Wie hört man am Schluss wieder auf zu fahren? Das ist nicht einfach. Und das hast Du für Dich gelernt. Da bist Du aber ein ganz Tüchtiger. Du willst wohl immer sehr gut sein, hast viel Ehrgeiz? Das ist eine schöne Sache, so kommt man weit. Du kannst viel erreichen, wenn Du so lange übst, bis Du es kannst. So wird man gut.

Dino (verlegen freudig, aber auch überzeugt von seiner Schwäche): Aber ich habe lange gebraucht, bis ich es konnte.

Wir finden bestätigt, dass Dino sich schnell kritisiert und sich nur sehr langsam davon überzeugen lässt, dass er etwas gut kann. So haben wir bereits nach kurzer Zeit eine Ahnung davon, was ihn so schnell in Aufregung bringt, nämlich eine negative Selbsteinschätzung, gegen die er sich aber auch heftig wehrt, wenn er sie von anderen scheinbar bestätigt bekommt. Den Versuch, seine Gefühlslage zu ändern, einen Ausweg für ihn aufzuzeigen, ihm Mut zur Veränderung einzuflößen, beginnen wir schon bei der Erfassung seines Problems. Wir wollen nicht erst eine Diagnose abwarten und dann mit ihm zu arbeiten beginnen, sondern wir wollen ihm die Menschen mit jeder Stellungnahme näherbringen. Wie ein solcher Versuch einer Veränderung daraufhin von Dino beantwortet wird, ist wiederum hilfreich zur weiteren Erfassung seines Gefühlszustandes.

Psychologe: Aber ohne Stützräder. Das ist besonders schwierig. Manchmal braucht man lange bis man etwas kann. Da braucht man viel Kraft und muss immer wieder probieren. Aber Du hast es gut gemacht, bist doch sehr tüchtig. (Dino freut sich.) So kannst Du etwas werden. Du bist gerne ganz schnell, merkt man. Aber Du suchst auch sofort einen Fehler bei Dir. Das ist schade. Du denkst, Du musst schon besser sein wie Du bist. Das musst Du aber gar nicht. Du hast ja auch einen grossen Bruder, der halt vieles schon besser kann als Du. Das gibt es oft, wenn man einen grossen Bruder hat. Man meint, man muss schon mehr können. Der Bruder ist aber fast in allen Gebieten schon besser. Das stört einen oft, wenn man jünger ist.

Dino: Der hat sich in letzter Zeit zum Schlechten entwickelt.

Wir sehen daran, dass er sehr genau beobachtet, sich schnell ein Urteil bildet, aber auch schlecht redet und offenbar gewohnt ist, dieses zu äussern und gehört zu werden.

Praktikantin: Warum denn?

Dino: Er hat fast keine Zeit mehr für mich. Er spielt nicht mehr mit mir. Er lernt auch nicht mehr mit mir. Er geht immer zu einem Freund, auch wenn sie gar nichts miteinander machen. Die wissen gar nichts miteinander anzufangen. Der hat gar nichts davon, sein Freund tut ihm gar nicht gut. Und der ist auch viel jünger als sein Freund. Das ist nicht richtig, dass der einfach immer weggeht.

Dino fühlt sich also verstanden und redet offen darüber, was ihn beschäftigt:

Wir versuchen aus diesen Äusserungen und dem, was wir von der Mutter schon wissen, genauer zu erahnen, was ihn beschäftigen könnte, um aufgrund dieser Vermutungen anhand des weiteren Gespräches bestätigt oder aber widerlegt zu werden: Er fühlt sich wohl zurückgesetzt und benachteiligt im Vergleich zum Bruder. Gleichzeitig ist er gewohnt, dass der Bruder ihm hilft und glaubt, dass das auch so sein muss, damit er sich wohlfühlen kann. Er fühlt sich selbst zu schwach. Deshalb hat er sich angewöhnt, sich zu beklagen und seine eigenen Probleme auf andere Ursachen zurückzuführen, die er nicht beeinflussen kann. Das schwächt ihn noch mehr. Unsere Aufgabe ist es deshalb, ihm Auswege aufzuzeigen, wie er durch eigene Kraft etwas an seiner Situation ändern kann.

Psychologe: Hat er Dir sonst viel geholfen?

Dino: Ja, in Englisch hat er mich abgefragt.

Psychologe: Ihr streitet dann manchmal?

Dino: Ja, aber nicht beim Englischlernen.

Vater: Ja, gestern haben sie nicht mehr aufgehört. Was habt Ihr immer zueinander gesagt?

Dino (verlegen): Du bist dumm. Er hat es zu mir gesagt und ich zu ihm.

Vater: Und ihr habt nicht mehr aufgehört?

Mutter: Das ist unmöglich. Es lässt sich nichts machen.

Psychologe: Es ist oft schwierig aufzuhören, wenn man angefangen hat, sich zu streiten. Jeder denkt, wenn ich jetzt aufhöre, dann hat der andere gewonnen. Dann muss ich zugeben, dass ich dumm bin. Das will ich nicht.

Dino muss erleben, dass man die Situation versteht, in die sich so viele verrennen. Er soll wissen, dass man dieses Problem kennt und dass es weit verbreitet ist. Dann kann er leichter mitmachen und darüber sprechen. Es gibt selten einen Grund, um die Schwierigkeiten heruzureden, wenn Vertrauen da ist. Das Vertrauen wird stärker, wenn das Kind erlebt, dass der Gesprächspartner weiss, womit es beschäftigt ist, oft ohne es selbst benennen zu können. Meist muss der Erzieher selbst formulieren, wie die Gefühlsverstrickung aussehen könnte, wenn nicht zufällig die Eltern schon sehr genau über das angesprochene Gefühl geredet haben.

Dino: Ja. Wir können dann nicht mehr aufhören.

Dino ist also in starker Konkurrenz mit dem Bruder, den er gleichzeitig sehr hoch einschätzt und mit dem er, wie es eben zum Menschen gehört, in einem guten Verhältnis stehen würde. Da er bei seinen Kollegen zu wenig Mitgefühl aufbringen kann – aus dem Gefühl heraus, zurückgesetzt zu sein – versuchen wir ihm eine neue Sichtweise auf seinen Bruder näherzubringen. Es geht darum, ihm zu vermitteln, dass einerseits wir ihn verstehen und seine Sorgen gut verständlich wie auch lösbar sind, und dass andererseits auch die anderen Menschen für ihn gut zu verstehen sind und er mit ihnen gut auskommen kann. Er kann also verstehen lernen, dass nicht nur er selbst unruhig sein kann, sondern der andere, sein Bruder zum Beispiel, ebenfalls. Er wird sich dadurch verbundener fühlen und seiner Eifersucht nicht mehr ausgeliefert sein.

Psychologe: Vielleicht ist es einfacher, wenn Du weißt, dass Dein Bruder Dich gerne hat. Er hilft Dir ja immer. Er denkt dann vielleicht, dass Du schon zu gut bist für ihn. Er will aber manchmal besser sein als Du. Er ist ja auch älter und er will manchmal zeigen, dass er schon länger auf der Welt ist und mehr kann. Es ist ja auch klar, weil er ja auch mehr Zeit hatte als Du. Die älteren Geschwister haben manchmal Angst, dass der Jüngere schon so gut ist wie sie. Wenn sie Angst haben, dann sagen sie zu den Jüngeren, dass sie dumm sind. Die Jüngeren sollen nicht merken, dass der ältere Bruder Angst hat, seinen ersten Platz zu verlieren. Wenn Du das besser verstehst, fühlst Du Dich nicht mehr so klein. Dann kannst Du auch Deinen Bruder verstehen und musst nicht mehr nur dar-

um kämpfen, dass Du auch anerkannt bist. Vielleicht fühlt sich Dein Bruder auch abgelehnt, wenn Du ihn immer so provozierst? Wie viele Jahre bist Du denn jünger als er?

Dino: Vier Jahre.

Psychologe: Das ist ziemlich viel. Aber das ist auch gut für Dich. Dann hast Du 4 Winter und 4 Sommer Zeit, erst dann musst Du so gut wie er sein. Da hast Du viel Zeit und kannst in aller Ruhe alles anschauen, was er kann.

Dino: Aber dann ist er auch schon wieder 4 Jahre älter und kann wieder viel mehr.

Psychologe: Das ist nicht immer einfach mit einem grösseren Bruder. Ich hatte auch grössere Geschwister. Man denkt manchmal, man will auch schon so viel können. Aber es geht einfach nicht. Man muss sich Zeit nehmen. Da kann man sich schon einmal ärgern, dass man noch eine Weile braucht, bis man auch so viel kann wie er. Aber Du hast den Vorteil, dass Du von ihm so viel anschauen kannst. Das ist viel einfacher. Wenn man der Ältere ist, hat man keine älteren Geschwister, denen man alles anschauen kann. Wenn Du Dich darauf einstellst, dass Du noch Zeit hast, dann lebst du ruhiger. Dann kann man alles besser lernen und kommt schneller voran. Wie geht es denn in der Schule?

Dino: Oh, meine Lehrerin, die ist ganz blöd!

Wieder zeigt sich, dass Dino gewohnt ist, auf andere zu schimpfen. Es deutet darauf hin, dass zu Hause viel über andere geschimpft wird oder niemand da ist, der

mit ihm die Schwierigkeiten so durchspricht, dass man eine Lösung findet und vermittelt, dass man mit den Menschen gut auskommen kann, wenn man sie nett behandelt. Bisher wertet er andere sofort ab, wenn er sich abgewiesen fühlt und stösst sie damit vor den Kopf, weil er nicht weiss, wie er mit anderen über das sprechen kann, was ihn beschäftigt. Unsere Aufgabe besteht also auch darin, ihm zu vermitteln, dass man leichter lebt, wenn man sich mit einer umgänglichen Art Freunde verschaffen kann.

Psychologe: Wieso denn?

Dino: Die hat einfach alles gewechselt. Das ist nicht mehr schön.

Psychologe: Du hast es gerne, wenn alles so bleibt, wie es war.

Dino: Ja, am liebsten.

Psychologe: Das geht nicht immer. Wenn man eine Weile etwas Neues macht, dann ist man auch ganz zufrieden. Das glaubt man am Anfang gar nicht. Was hat die Lehrerin denn gewechselt?

Dino: Ja vorher hatten wir beim Wochenplan so schöne Bilder, wenn man vorangekommen ist. Die habe ich immer bekommen. Da musste man nicht viel machen. Und wenn man genug Bilder bekommen hat, dann hat man Pause machen dürfen.

Psychologe: Was für eine Pause?

Dino: Man durfte in die Pause, wenn die anderen gelernt haben.

Psychologe: Dann war das ja eine Strafe, weil man nicht mehr lernen durfte!

Dino (lacht): Nein, man muss nicht lernen.

Psychologe: Dann glaubt die Lehrerin ja selbst, dass das Lernen schlimm ist und die Pause besser ist. Ich finde, es ist eine Strafe, wenn man nicht lernen darf. Man muss dann dumm bleiben. Wenn man lernt, wird man ja gescheit. Ihr müsst also aus der Klasse gehen und die anderen werden gescheiter. Das ist ja eine lustige Idee. Wenn man genug Bilder hat, würde ich lieber eine Belohnung aussetzen, dass man länger bleiben darf und nicht schon nach Hause muss. Dann kann man mehr lernen. Wenn man mehr lernt, wird man gescheiter, wird man intelligenter. Das will ja jeder. Das ist ja richtig lustig, dass Ihr bei vielen Bildern in die Pause müsst, Ihr dürft nicht mehr lernen. Also das kann man ja gar nicht verstehen.

Dino: Nein, man muss dann nichts machen.

Psychologe: Ist das nicht langweilig? Nachher muss man ja alles nachholen, was man nicht gehört hat.

Dino: Nein, man muss es nicht nachholen. Man ist einfach weg.

Psychologe: Da wart Ihr ja arm dran. Aber mit der alten Lehrerin hast Du Dich gut verstanden? Und dann hast Du die Sachen auch gut gemacht? Du bist ja auch ein sehr Netter.

Dino: Ja.

Psychologe: Man merkt, Du willst alles sehr gut machen. Das gefällt mir. Und schlau bist Du auch. Mit Dir kann man gut reden.

Dino: Nein, das glaubst auch nur Du. Ich habe bis jetzt nur 4en und 4,5en in der Schule. Nur einmal hatte ich bis jetzt eine 5, das war vor zwei Jahren.

Psychologe: Du willst besser werden. Das ist eine gute Idee. Deshalb bist Du ja hierher gekommen. Du willst ja wissen, wie man ein besserer Schüler werden kann.

Wir vermitteln ihm dabei einen Ausblick: Bringen dem Schüler näher, dass man ihn in seinem Anliegen und in seinem Gefühl erfasst, und dass es Lösungen dafür gibt, die man sich gemeinsam erarbeiten kann.

Du weißt noch nicht, wie das geht. Jeder wird nervös, wenn man nicht weiss, wie das geht. Man regt sich schnell auf, weil man lieber besser wäre. Ich kann Dir ein paar Tricks zeigen, wie man besser werden kann.

Dino: Ja gerne, aber ich bin eben dumm.

Mit Dino hat man es einfach, weil er direkt sagt, was er empfindet, wenn man ihn dafür gewinnt und er merkt, dass man ernsthaft mit ihm die Schwierigkeiten überlegen will und ernsthaft Freude an ihm hat.

Psychologe: Wie kommst Du denn darauf?

Dino: Ich habe keine guten Noten.

Psychologe: Die Noten sind ja nicht schlecht, es sind keine ungenügenden Noten, aber Du willst wohl lieber Sechser.

Dino: Ja, am liebsten. Aber das schaffe ich nicht.

Wir haben sein Bestreben also richtig erfasst. Dino hat sehr hohe Ziele, die bei ihm im Alltag fast niemand erahnt, weil er ja alle Anstrengungen der Erwachsenen für bessere Noten abwehrt. Wenn er sich verstanden fühlt und er nicht in die Situation kommt, dass man mit ihm unzufrieden ist, dann macht er gerne mit.

Psychologe: Wir werden es dann sehen. Du kannst es schon schaffen, besser zu werden, wenn Du viel Ausdauer hast und nicht aufgibst. Es geht nicht, wenn man sofort gute Noten haben will. Dann kann man sich nichts merken, wenn man immer nur daran denkt: „Ich will gut sein und ich schaffe es nicht“. Du kannst auch lernen. Wir zeigen es Dir schon, wie man es macht. Wenn Du gut mitarbeitest, wird es gehen. Man muss einen Schritt nach dem anderen machen. Wenn man nervös wird, fällt man über seine eigenen Beine.

Dino: Ich bin schnell.

Dino hat sich im Vergleich mit seinem Bruder vorgenommen, dass er eigentlich sofort alles können müsste, weil er meint, die vier Jahre überspringen zu müssen. Wenn wir diesen Hintergrund kennen, ist es kein Wunder mehr, dass er Fehler macht in den Prüfungen und Schwierigkeiten beim Lernen hat – er ist ständig mit der festen, inneren Überzeugung absorbiert, dass er dumm ist und nicht besser werden kann, und versucht mit allen Mitteln zu verhindern, dass seine Unfähigkeit zu Tage tritt. Hier liegt auch die Erklärung dafür, warum er andere oft zur Weissglut treibt. Er will mit allen Mitteln von allen Situationen ablenken, in denen sich

herausstellen könnte, dass er dumm ist, beispielsweise bei den Hausaufgaben. Er ist also sogar lieber der Böse als der Dumme.

Psychologe: Ja das finde ich gut, dass Du schnell sein willst. Ich will auch schnell sein. Im Fussball bist Du es schon. Beim Lernen in der Schule ist es gleich. Wenn man einen Schritt nach dem anderen macht, und das oft wiederholt, ist man am schnellsten.

Was willst Du denn einmal werden, das gleiche wie Dein Vater? Was ist der denn?

Vater: Ich habe Landmaschinenmechaniker gelernt.

Psychologe: Das ist ein sehr breites Wissen, was man da braucht. Man muss auch viel improvisieren können und sehr flexibel sein.

Vater: Ja, mit dieser Ausbildung ist man sehr gefragt.

Psychologe: Ich habe auch eine handwerkliche Lehre gemacht. Da kenne ich mich ein bisschen aus. Was arbeiten Sie denn jetzt?

Vater: Ah, dann wissen Sie ja, wie das ist. Ich arbeite in einer Werkstatt. Wir gehen jetzt in die Ferien auf einen Bauernhof. Da war ich schon als Junge immer in den Ferien. Daran habe ich gute Erinnerungen.

Psychologe: Waren Sie schon öfter dort?

Vater: Ja, wir waren vorher schon dort. Aber dies ist das erste Mal in den Ferien.

Psychologe: Dino, was für Tiere hat es denn dort?

Dino: Schweine.

Vater (mit Nachdruck): Bei uns heisst das Säue.

Dino (sogleich vorsichtig): Also, äh, Säue. Und Güg-gel... oder wie das heisst.

Vater (korrigiert ihn wieder): Güg-gel gibt es nur einen, aber Hühner.

Dino: Säue, Güg-gel, Hühner... (studiert)

Wir bemerken, dass der sehr aufmerksame und nette Vater unglücklicherweise meint, ständig seinen Sohn korrigieren zu müssen, damit dieser gut herauskommt und alles seine Richtigkeit hat. Unbewusst korrigiert und kritisiert er seinen Sohn wegen einer relativ belanglosen Sache, und dieser wird sogleich sehr vorsichtig und unsicher. Eine solche kritische Haltung bewirkt beim Kind das Gefühl, dass es nie etwas recht machen kann, dass es immer noch besser sein müsste, und auch dass es selber nicht recht ist. Die Beziehung scheint dann an der Leistung zu hängen, und das Kind rechnet jederzeit mit Ablehnung, wenn ihm etwas nicht gut gelingt. Somit ist gut verständlich, dass dieser hohe Anspruch, zusammen mit der Eifersucht auf seinen Bruder, Dino in eine Not drängt, die er bis jetzt nicht anders zu lösen weiss als mit Stören, Provozieren, die anderen ärgern – um sich einen Platz zu verschaffen und um zu beweisen, dass er auch jemand ist.

Praktikantin: Und Kühe?

Dino: Ja, Kühe, und Katzen.

Praktikantin: Dann gibt es ja viele Tiere.

Vater: Ja, aber früher gab es ja auf den Bauernhöfen viel mehr Tiere.

Auch hier sehen wir, wie der Vater sich sehr anstrengt und aufgrund seiner eigenen unbewussten Meinung, das Leben sei schwer, eher das Negative betont, und es so schwer hat, dem Sohn im Alltag eine Zuversicht im Leben zu vermitteln. Er vermittelt die Strenge weiter, die er selber erlebt hat. Viele Eltern unterschätzen, wie stark ihre Kinder auf sie ausgerichtet sind und gerne mit ihnen in Übereinstimmung stehen wollen.

Psychologe: Freust Du Dich auf die Woche?

Dino: Ja, mit dem Papi.

Psychologe: Das wird sicherlich schön. Ihr könnt viel erleben. Die freuen sich sicherlich, wenn Ihr mithelft. Auf einem Bauernhof gibt es immer viel zu tun.

Vater: Ja, der Bauer hat beinahe lieber gebaut. Er hat das ganze Haus immer wieder umgebaut und angebaut.

Psychologe: Dann könnt Ihr ja noch ganz Verschiedenes machen, wenn dort viel gebaut wird, auch hämmern und mauern. Dino, warst Du auch schon einmal bei Deinem Papi bei der Arbeit?

Dino: Ja, schon öfter.

Psychologe: Konntest Du auch mithelfen?

Dino (enttäuscht): Ein bisschen.

Vater: Er hat schon mitgeholfen, aber man muss schon ganz genau sein.

Wieder zeigt sich, dass der Vater aufgrund seiner eigenen kindlichen Muster nicht anders kann, als den Sohn

immer wieder darauf hinzuweisen, was noch anders und besser sein muss, um zu genügen. Gleichzeitig entlastet er ihn und nimmt ihm zu stark das Leben ab. Der Vater will selbst gut dastehen und muss zeigen, was er alles kann.

Psychologe: In der Werkstatt kann man sicher auch hämmern. Geht das?

Dino: Das ist ganz einfach.

Psychologe: Heute hat man auch bei einem Meissel einen Schutz, damit man sich nicht auf die Finger schlägt, auch wenn man nicht richtig trifft. Das ist ein Vorteil. Ist es bei Dir gegangen oder hast Du Dich auch einmal auf die Finger geschlagen? Fast jeder hat sich einmal auf die Finger geschlagen.

Vater: Das kann man sagen.

Dino: Ich kann schon ein bisschen schlagen.

Psychologe: Ja, die Menschen haben sich etwas ausgedacht, dass man auch daneben hauen kann, ohne dass man sich verletzt. Das ist eine gute Idee. Früher haben sich alle auf die Finger geschlagen und hatten blaue Flecken, bis sie es konnten, und heute hat man einen Schutz. Es ist gut, wenn man immer daran denkt, wie man etwas verbessern kann. Dino, wenn Du gut mitdenkst und mitmachst, dann merkst Du bald, was Du Schritt für Schritt besser wirst.

Es ist wichtig Dino aufzuzeigen, dass an sich eine tolle Sache ist, etwas immer besser zu lernen und zu können. Er muss nicht gebremst werden, sondern Freude daran

entwickeln, dass er Fortschritte machen kann. Aber so wie es der Vater sieht, genügt es aus Prinzip nie.

Der Ausblick für Dino liegt darin, dass er wirklich besser werden und gleichzeitig daran Freude haben kann, ohne sich anzustrengen, wenn er nicht ständig eine Kritik befürchten muss.

Willst Du auch einmal werden, was Dein Papi in einer Werkstatt macht?

Dino: Vielleicht auch einmal.

Vater: Der weiss noch nicht, was er will. Das ist noch zu früh. Er hat noch Zeit. Wir drängen ihn nicht.

Man sieht auch hier, wie gut es der Vater meint, indem er den Sohn nicht drängen will, aber gleichzeitig verhindert er dabei auch – wie so viele andere – ohne es zu merken, dass man über interessante Dinge wie die Berufswahl redet und sich zusammen Gedanken machen kann. Der Vater meint es gut und will ihn entlasten. Er macht es hier aber an der falschen Stelle, denn die Aufgaben des Lebens können nicht umgangen werden, sondern sind eine Herausforderung, die den Menschen stärken, wenn man sie gut lösen kann und sie gemeinsam anpackt.

Psychologe: Oder was hast Du Dir sonst ausgedacht, was Dir gefallen würde?

Dino: Ich will Plattenleger werden. Die haben bei uns eine Terrasse gemacht.

Wir sehen uns bestätigt, dass sich Dino schon viel ausgedacht hat. Er ist gewohnt, sich ein Urteil zu bilden, ist nicht schüchtern und bietet schnell an, mit ihm ins

Gespräch zu kommen – sofern man nicht voreingenommen ist und glaubt, Kinder sollen Kinder sein dürfen und sich nicht mit der Welt befassen müssen.

Psychologe: Den Beruf hast Du Dir aber gut gemerkt. Das hat Dir gefallen?

Dino: Ausgraben und die Platten legen.

Psychologe: Dann hast du genau zugeschaut.

Dino: Ja, ein bisschen.

Vater: Er hat stundenlang zugeschaut.

Psychologe: Dann hat es Dir gut gefallen. Wenn man genau schaut, dann weiss man schon, wie die Griffe sein müssen und wie man vorgeht. Ja, da muss man auch stark sein, wenn man den Aushub wegfahren muss und die Platten tragen. Das ist eine gute Idee, einen solchen Beruf zu überlegen. Du bist ja schon jetzt stark. Das sieht man. Wenn man dann eine Weile gearbeitet hat, dann bekommt man noch mehr Muskeln. Jeden Tag etwas mehr. Das ist mir auch so gegangen als ich eine Lehre gemacht habe.

Dino: Ja, das braucht aber lange.

Hier werden wir wieder bestätigt, dass Dino zu wenig Zuversicht hat, dass man etwas anpacken und bewältigen kann. Er weiss noch nicht, dass man sich verbessern kann und dadurch Ausdauer entsteht. Von seiner Familie her hat er zu wenig Mut im Leben mitbekommen. Seine Mutter ist mit dem Leben vor allem unzufrieden und fühlt sich überfordert. Dino glaubt nicht, dass man Probleme leicht lösen kann. In seiner Familie war er zusätzlich immer der Jüngste und hat immer gesehen,

dass die anderen alles schon besser können. Diese falschen Sichtweisen müssen wir in Frage stellen. Deshalb müssen wir ihm in allen Bereichen aufzeigen, dass er im Leben immer etwas erreichen kann, wenn er sich etwas lernend aneignet.

Psychologe: Nicht so lange wie Du glaubst. Es geht ziemlich schnell, wenn man immer weitermacht und nicht aufgibt. Aber man braucht schon einige Wochen. Es ist aber schön, jetzt weisst Du schon, was Dir gefällt. Da kann man schon mitdenken, wie das geht und wartet nicht, bis man eine Lehre anfängt. Es ist viel besser, wenn Du Dir schon früh überlegst, wie Du mit Deinem Beruf anderen eine Freude machen kannst.

Deine Mutter hat noch gesagt, dass Ihr Euch in letzter Zeit oft streitet. Das tut ihr leid und sie weiss auch nicht, wie ihr das besser machen könnt. Ich habe mir überlegt, dass Du dich vielleicht ärgerst, wenn Du in der Schule nicht so gut mitkommst.

Dino: Hm, es geht. Mich interessiert einfach vieles nicht so wie Fussball.

Psychologe: Wenn man etwas kann, interessiert es einen meistens. Aber oft erst, wenn man es kann. Hm, man muss zuerst eine Weile üben, bis man schnell ist. Ich würde das ausprobieren. Also wenn Du probierst zu lernen und weiterzumachen, könnte es sein, dass Du Dich nicht mehr so oft ärgerst

Dino: Ja, das wäre schon gut.

Psychologe: Ich kann mir vorstellen, dass es Dir nicht gefällt, wenn Du mit der Mutter lernst und sie merkt, dass Du es noch nicht gut kannst.

Dino: Ja, sie ärgert sich über mich. Es geht ihr immer zu lange.

Psychologe: Ja, sie hat mir letztes Mals versprochen, dass sie geduldiger mit Dir wird. Sie hat es auch gemerkt, dass sie am liebsten nichts mit Schwierigkeiten zu tun hat. Aber sie will es lernen, mit Dir ruhiger über alles zu reden und Dich nicht nur vor anderen zu beschützen und über andere zu schimpfen.

Dino: Das ist besser.

Psychologe: Ja oft bist Du nervös geworden, weil Du bei der Mutter gut dastehen willst, aber einfach nicht so schnell lernen kannst.

Dino: Das ist schon möglich.

Psychologe: Wer schimpft denn mehr, der Vater oder die Mutter?

Dino: Die Mutter viel mehr.

Mutter: Ich schimpfe schon viel. Ich bin auch mehr zu Hause. Ich muss ja mit ihm lernen und nicht der Vater. Dino macht einfach, was er will. Er hört nicht auf mich

Vater: Ich schimpfe auch manchmal.

Dino: Aber nicht so viel.

Psychologe: Und die Mutter lernt mehr mit Dir?

Dino: Sie kann kein Englisch.

Man könnte versucht sein zu denken, dass Dino kein gutes Verhältnis zur Mutter hat. Das stimmt nicht. Die Mutter liebt ihren Sohn. Sie schimpft aber viel und ärgert sich. Sie hat selbst nicht das Gefühl, dass sie oder ihre Kinder viel lernen können und kann ihm nicht helfen, die Lerninhalte genauer zu verstehen. Es soll einfach fertig sein. Und Dino hat angefangen, sie zu kritisieren, weil er so davon ablenken kann, dass er in seinem Gefühl nicht gut genug ist. Er erhält auch Unterstützung vom Vater, der auch findet, die Mutter kritisiert zu viel. Das stimmt zwar, aber so hat er keine Unterstützung darin, sich dem Lernen anzunehmen. Gleichzeitig hat er das Kritisieren sehr gut von ihr und dem Vater gelernt.

Psychologe: Aber die anderen Fächer macht sie mit Dir.

Dino: Ja.

Psychologe: Ich habe ihr schon das erste Mal gesagt, sie soll nicht mehr schimpfen. Da kann kein Kind lernen, wenn man schimpft. Das hilft gar nichts. Man wird nicht besser, sondern eher schlechter.

Mutter: Ja ich weiss schon, dass das nicht gut ist, aber ich weiss oft nicht, was machen.

Psychologe: Deshalb reden wir ja jetzt regelmässig miteinander. Wenn wir das gut besprechen und Sie gut mitmachen, wird es Ihnen schon gelingen. Sie lieben ja Ihren Sohn. Sie wollen ihm ja nichts antun. Er soll ja nicht Angst bekommen.

Dino: Nein.

Psychologe: Das meinen viele, dass man besser werden kann, wenn man schimpft. Das stimmt nicht.

Dino: Nein.

Es geht darum, Dino und den Eltern zu erklären, was der Grund für seine Lernschwäche sein kann. Bisher glaubt er, dass er dumm ist, wenn er etwas nicht kann. Er soll erfahren, dass er nicht dumm ist, sondern dass Schimpfen und Kritisieren ihn so weit gebracht haben, dass er nicht ruhig nachdenken kann, sondern nur damit beschäftigt ist, keinen Fehler machen zu dürfen.

Psychologe: Man bekommt einen leeren Kopf, wenn die Eltern schimpfen und einen immer korrigieren. Man weiss dann nichts mehr und hofft nur, dass man bald etwas anderes machen kann und die Eltern einen loslassen. Da wird man laut und schreit, weil man nicht aufhören kann und nicht weiter weiss. Bei der Mutter und beim Vater schimpfst Du am meisten, weil Du sie dazu bringen willst, Dich einfach gut zu finden und mit Dir etwas zu unternehmen, bei dem Du gut bist. Leider machen das auch viel Erwachsenen so: Sie verlieben sich, suchen sich einen Mann oder eine Frau, und schimpfen dann miteinander am meisten. Man denkt dann immer, der andere denkt schlecht über einen. Das will man verhindern. Die Erwachsenen streiten dann am meisten mit dem, den sie am meisten lieben. Das ist, wenn man sich schwach fühlt. Man macht die eigene Liebe kaputt. Du bist noch jung und kannst das noch leichter lernen, dass man nicht schimpfen muss. Deine Mutter hat sofort gesagt, dass sie aufhören wird, als sie gehört hat, dass

das Schimpfen nichts nützt. Sie hat das nicht gewusst. Sie hat gedacht, dass sie Dir am meisten hilft, wenn sie schimpft. Sie wollte, dass Du am Abend schnell fertig wirst und ist nervös geworden. Ihr hat das auch nicht gefallen. Jetzt hört sie auf. Falls sie wieder einmal schimpft, dann sage ihr einfach, dass das nichts hilft, sie muss nicht nervös werden. Dann hört sie schon auf. Wir finden gemeinsam etwas Besseres heraus.

Also, wir müssen jetzt herausfinden, wie Du ein guter Schüler wirst, dann ärgerst du Dich nicht mehr so. Machst Du mit?

Dino: Ja, warum nicht, aber geht das?

Wir sehen uns bestätigt, dass Dino ein guter Schüler werden will, weil er anfängt, aktiv zu werden. Wir sehen hier auch, dass Dino aufgrund des Gesprächs schon Hoffnung geschöpft hat, nicht mehr nur abwehrt und neue Fragen stellt, die ihm bisher nicht in den Sinn gekommen sind.

Psychologe: Ich denke schon. Es waren schon viele Schüler hier, die besser geworden sind, weil wir genau geschaut haben, warum sie sich nicht konzentrieren konnten oder warum sie so nervös geworden sind. Oft hat das mit dem Gefühl zu tun, dass man kritisiert wird, wenn man einen Fehler macht und nicht frei denken kann, weil man Angst hat oder aber weil man darauf wartet, dass der andere für einen die anstehenden Aufgaben erledigt.

Die Mutter hat mir gesagt, dass sie gar nicht weiss, wie Ihr besser zurechtkommen könnt. Es tut ihr leid, wenn Ihr Euch nicht versteht. Wir müssen es zusammen gut

überlegen, wie Ihr das machen könnt. Wir schauen, dass Ihr Euch wieder besser verstehen könnt. Wir finden schon heraus, wie Ihr das machen könnt, und auch wie die Erwachsenen Lösungen finden können anstatt sich einfach zu streiten – das ist eine wichtige Frage für uns alle.

Dino: Das ist nicht einfach.

Mutter: Ja, allerdings.

Psychologe: Ja, es ist nicht einfach. Aber Du, Dino, bist noch jung. Du kannst es gut umsetzen, weil Du es jetzt schon von uns hörst, dass es leichter ist zu leben, wenn man nicht streitet. Da wirst Du ein schöneres Leben haben, wenn Du gut mitmachst. Aber Sie als Mutter können auch ein anderes Leben führen. Es ist schöner, nicht zu schimpfen. Man muss versuchen, milder zu werden. Dino ist ja in Not. Man muss ihm helfen, mehr Mut zu bekommen, dass er auch lernt. Also wir versuchen es. Mir hat vor kurzem ein 12-jähriger Schüler erzählt, er schimpft manchmal plötzlich in der Schule und er weiss nicht, warum. Die Lehrerin hat sich immer aufgeregt, weil er die ganze Klasse durcheinandergebracht hat. Wir haben dann herausgefunden, dass er immer schimpft, wenn er etwas nicht gut versteht. Er will so gut sein und ärgert sich, wenn er es nicht kann.

Dino: Das ist wie bei Claudia in der Klasse bei uns. Die macht das auch so, glaube ich.

Psychologe: Ja, Ihr seid zu Hause nicht alleine mit der Frage, wie man sich besser verstehen kann und nicht ständig streitet. Es gibt viele, die es noch nicht kön-

nen, miteinander gut auskommen. Aber wenn man es weiss, kann man auch helfen. Dann muss man nicht mehr schimpfen, sondern man findet heraus, wie man besser werden kann. Manchmal braucht es ein bisschen Zeit, bis man besser wird. Man muss auch geduldig mit sich sein, aber auch mit uns, bis wir alles herausgefunden haben, wie es am besten geht. Man muss sich auch wohl fühlen in der Klasse.

Vater (Er freut sich so, dass sein Sohn so ernsthaft mitdenkt und dass sein Sohn so positiv gesehen wird und will in dieser Stimmung auch seinem Sohn etwas Nettes sagen): Aber letzten Sonntag zum Beispiel, da hatte ich grosse Freude an Dir gehabt.

Dino: Was war da?

Mutter: Letzten Sonntag! Weissst du schon nicht mehr? Bei der Chilbi!

Dino: Ach so, äh... (Erinnert sich offensichtlich an die Chilbi, weiss aber nicht genau, was die Eltern meinen und will nichts Falsches sagen.)

Vater: Da warst Du so ein guter Bub. Da hab ich solche Freude gehabt: Nichts hab ich von dem Dino gehört! Kein Schimpfen, nichts! Das war so lässig!

Der Vater ist so beschäftigt damit, dass sein Sohn ein guter Junge sein soll, dass er als Erstes in den Vordergrund stellt, dass er einmal keine Probleme gemacht hat und bestätigt damit, dass der Sohn vor allem problematisch ist. Er lobt ihn nicht einfach im Guten, sondern in der Absenz des Schlechten. Dass der Sohn jetzt so ruhig ist, liegt daran, dass er positiv angeschaut wird.

Psychologe: Ich glaube, dass er sich so gefreut hat, mit Ihnen zusammen zu sein und eine gute Stimmung war. Deshalb hat er nicht geschimpft. Wenn es gut geht und Dino sicher ist, dass man ihn gut findet, dann gibt es ja gar keinen Grund zum Provozieren und komisch tun. Er will ja sowieso ein guter Sohn sein.

Dino: Ja, am liebsten.

Jedes Kind möchte gerne mitmachen und mitdenken und hilft gerne mit. Auch Dino hört gleich auf mit dem Schimpfen, wenn er spürt, dass man ihn gut findet, dass er zur Geltung kommt und dass er eine Bedeutung für die anderen hat.

Psychologe: Vielleicht war er auch so stark mit Ihnen verbunden und deshalb so ruhig, weil Sie ihn gut gefunden haben. Was haben Sie denn zusammen gemacht? Hat er Ihnen vielleicht etwas helfen können? Konnten Sie ihn irgendwie brauchen und Sie waren deshalb zufrieden mit ihm?

Vater: Ja, da hat er sogar geholfen, er hat die ganzen Tische geputzt. Mit einem Buben zusammen haben sie da alle Tische immer wieder geputzt.

Psychologe: Da wissen Sie gerade, wie es gehen kann, dass Sie eine schöne Zeit miteinander haben. Nämlich wenn Sie ihn brauchen können. Sagen Sie ihm ruhig, dass er aufhören kann, laut zu werden, und dass er Ihnen anders Eindruck machen kann, nämlich zum Beispiel indem er Ihnen etwas hilft. Dino, das Schimpfen kannst Du weglassen. Das hast Du nicht nötig. Das macht keinen Eindruck. Man sieht,

dass Du auch gerne hilfst. Das freut mich sehr. Es sind viele Sachen, über die man sich bei Dir freuen kann. Wenn man mithilft und das auch noch gerne macht und gute Stimmung hat, da haben einen alle gerne und selbst fühlt man sich auch wohl, wenn man etwas für die anderen machen kann. Man fühlt sich sofort stärker. Wenn Du Dir vornimmst, gut zusammenzuarbeiten, dann wird es auch bei uns gut gehen. Wir arbeiten gerne mit Dir zusammen. Es wird Dich und uns genauso freuen wie das Tischputzen.

Mutter: Das wäre schön, wenn es nicht mehr so laut hin und hergeht.

Vater: Dino, erzähl doch noch das wegen dem Fussball.

Dino ist es peinlich zu erzählen. Er hat auch bei diesem Thema offensichtlich erlebt, dass er problematisch ist.

Vater: Doch komm, erzähl's! Also der Dino wird ausgelacht und gehänselt im Fussball.

Dino: Ich bin in einer speziellen Schule. Die anderen von der Fussballmannschaft finden, es sei eine Schule für die Dummen.

Psychologe: Vielleicht sind sie eifersüchtig, weil Ihr so kleine Klassen habt.

Dino: Ja, das vielleicht.

Psychologe: Ihr habt es auch besonders schön. Ihr seid so wenige Schüler und Ihr kennt Euch alle.

Dino: Ja, das ist schon gut. Jeder kann auch etwas im Klassenrat einbringen, was ihm gefällt in der Schule oder was er nicht lösen kann.

Psychologe: Du denkst genau mit, das gefällt mir auch. Schon wieder etwas, was mir an Dir gefällt. Die finden vielleicht, dass Ihr es besser habt. Deshalb reden die davon, dass Du dumm bist.

Ihr habt eine sehr gute Schule, finde ich. Die Mutter hat mir erzählt, dass es letzte Woche besser gegangen ist. Sie hat mit der Lehrerin gesprochen und war ganz zufrieden und dann hat sie Dir das gesagt und es ist auch besser für Dich gewesen.

Dino: Es geht. Es ist noch nicht alles gut.

Psychologe: Du bist sehr streng. Ich finde, man kann sich schon freuen, wenn es besser geht. Man kann ja immer noch weiter überlegen, was man noch besser machen kann.

Dino: Ja, schon. Man muss aber immer überlegen, in was man noch nicht so gut ist. Mein Bruder kann nicht so gut klettern wie ich.

Dino fühlt sich ermutigt, weil wir ihn positiv sehen und nach Gründen suchen, die nicht in seinen Mängeln liegen. Er erzählt wie jeder gerne, was er gut macht und wie er anderen hilft. Dafür findet er hier auch Platz.

Psychologe: Du kletterst gerne auf die Bäume?

Dino: Ja schon, aber man darf meistens ja nicht. Die Erwachsenen haben immer Angst.

Vater: Dann kannst Du ja auf dem Bauernhof klettern. Das stört dann niemand. Ich bin auch immer gerne auf Bäume geklettert.

Dino: Ja das mache ich dann.

Vater: Aber das mit dem Fussball sollten wir noch besprechen.

Dino: Ich will nicht mehr gehen. Die anderen sind gegen mich. Und sagen immer dumme Sachen.

Psychologe: Sind die auch Stürmer wie Du?

Dino: Ja, der Michel, der Jaris und der Denis sind besser als ich. Die wollen mich nicht.

Dino ist auch hier wieder überzeugt, dass er den anderen ausgeliefert ist und nichts unternehmen kann, um seine Situation zu verbessern. Er weiss nicht, wie man sich Freunde verschafft, lehnt die anderen schnell ab und nimmt deshalb keine Beziehung zu ihnen auf.

Vater: Er ist in die bessere Mannschaft gekommen. Er hat viel dafür getan.

Dino: Ich will lieber in die andere Mannschaft. Die sind netter zu mir.

Psychologe: Sind die anderen schon länger in der Mannschaft?

Dino: Ja, die sind auch besser.

Psychologe: Ja die haben schon mehr geübt. Du gibst zu schnell auf. Du könntest beginnen, auf die anderen zuzugehen. Sie wollen auch hören, dass sie gut sind.

Dann zeigen sie Dir gerne, was sie schon können und Du noch nicht.

Dino: Das ist sehr schwierig. Das geht nicht.

Dino ist ganz entschieden, dass er mit den anderen keinen gemeinsamen Weg finden kann.

Psychologe: Ja das ist schwierig. Das hast Du noch nicht gelernt. Wir zeigen Dir gerne, wie man gut mit anderen auskommen und Lösungen finden kann. Du gibst zu schnell auf und wartest auf die anderen, dass sie auf Dich zukommen. Die anderen wollen aber auch gut behandelt werden. Das musst Du noch üben. Du denkst zu schnell, die anderen sind gegen Dich und bist dann zu schnell gegen die anderen. Das merken die. Du brauchst mehr Mut und Zuversicht, dass es schön ist mit den anderen und dass Du auf die anderen zugehen und selber ein guter Freund werden kannst. Dann wirst Du sehen, dass die anderen sehr gerne mit Dir Freunde sein wollen. Wenn Du willst und mitmachst, nehmen wir uns dafür gerne viel Zeit.

Jetzt müssen wir noch etwas anderes machen. Wir haben Dir ja vorhin versprochen, dass wir Dir ein paar Tricks zeigen, wie Du ein guter Schüler werden kannst. Es war jetzt gut hier im Wartezimmer mit dem Vater und der Mutter zusammen zu sprechen und uns kennenzulernen, aber jetzt kommen dann bald noch andere Leute hierher. Deshalb müssen wir das Zimmer wechseln. Deine Eltern können ja hier warten und Du kannst ihnen dann erzählen, was Du gelernt hast.

Sie wechseln in ein anderes Zimmer ohne die Eltern.

Psychologe: Also mit Dir kann man ja gut reden. Wir haben schon viel überlegt. Du bist doch ein Schlauer und hast bei allem mitgedacht. Du wirst sehen, dass Du kein Dummer bist. Das hast Du Dir so eingebildet, weil Du selten gute Noten hast. Du hast aber keine guten Noten, weil Du nicht gut üben kannst. Du denkst wahrscheinlich, Du musst so schnell alles können, aber das geht nicht.

Jetzt wollten wir Dir ja noch ein paar Tricks zeigen, mit denen Du merkst, dass Du nicht dumm bist.

Am besten ist es, wenn wir uns einmal ein paar Englischwörter anschauen: Es kann nämlich sein, dass Du Dir nicht sicher bist, dass man auch Englisch lernen kann. Vielleicht wartest Du immer darauf, dass Dein Bruder das mit Dir macht oder Deine Mutter. Das ist schade, denn Du kannst selber auch gut lernen. Wir üben das einmal.

Das Ziel ist, ihm zu zeigen, dass er Wörter schnell lernen kann, wenn eine nicht angespannte Stimmung besteht, dass er merkt, dass er weiterlernen kann, auch wenn er etwas nicht mehr weiss und dass er nicht aufgibt, wenn es nicht so schnell geht, wie er denkt.

Hier sind ein paar Wörter

Schau mal: „Hört, hören Sie“? Weisst Du zufällig schon, was das heisst?

Dino: Das hatten wir schon in der Schule: „Listen“

Psychologe: Sehr gut. Schau es Dir doch gerade an, wie es geschrieben wird. Dann prägt es sich ein.

Und jetzt nehmen wir gleich das nächste Wort: „Klopfen“: Kennst Du das?

Dino sagt nichts und es ist ihm peinlich. Wir merken wieder daran, wie schwer es für ihn ist, etwas nicht zu wissen. Er hat eine falsche Vorstellung davon, wie gut er sein müsste. Eigentlich sollte er immer alles wissen.

Das ist ja nichts Besonderes, wenn Du es nicht weisst. Ich weiss auch viele englische Wörter nicht. Man lernt sie eben, wenn man sie nicht weiss. Wir sind ja zum Lernen da und es wäre nur ein Zufall gewesen, wenn Du es gewusst hättest. Schauen wir, was es heisst: knock. Das ist lustig. Man schreibt „knock“ und spricht „nock“. Das ist im Englischen anders als im Deutschen. Also Klopfen heisst knock. Ich decke es zu. Was heisst „klopfen“?

Dino: „Knock“.

Psychologe: Schon weisst Du das, was Dich vorhin noch geärgert hat. Das passiert oft. Man ärgert sich eine lange Zeit. In der Zeit hätte man das Wort schon gelernt, wenn man sich nicht ärgert. Also müssen wir noch herausfinden, wie man sich nicht ärgert. Das kommt noch.

Wir wiederholen noch einmal das andere Wort: „Hört, Hören Sie“?

Dino: „Listen“.

Psychologe: Und „klopfen“?

Dino: „Knock“.

Psychologe: Sehr gut. So kommen wir gut voran. Mit Wiederholen geht es gut voran. Zuerst denkt man, das geht mir zu langsam. Aber nachher merkt man, dass es schneller geht, weil man sich darüber freut, was man weiss.

Da geht's gerade weiter. „Hand“ heisst? Das ist nicht schwer, einfach „händ“. Man schreibt es sogar gleich wie im Deutschen. Schau hier.

Praktikantin: Das ist wie im Fussball: da sagt man doch „händs“.

Dino: Ja stimmt.

Psychologe: Also „Hand“ heisst „händ“. Wie heisst also „Hand“?

Dino: „Händ“.

Psychologe: Jetzt nehmen wir alle drei Wörter: „Hört. Hören Sie.“

Dino: „Listen“

Psychologe: „Klopfen“?

Dino: „Knock“

Psychologe: „Hand“?

Dino: „Händ“

Dino ist schon bei dieser munteren Abfragerei trotz einer gewissen Skepsis ganz zuversichtlich geworden, dass es bei ihm auch gut geht.

Psychologe: Und jetzt kommt noch „und“. Das heisst auf Englisch...? Was steht hier? „Änd“

Das hast Du vielleicht schon gehabt. Aber weil wir jetzt so schnell vorangehen, fällt einem nicht immer alles gleich ein. Das macht nichts, wir lernen es jetzt ja gerade so, dass Du Dich nicht anstrengen musst und Angst davor hast, dass Du es nicht sofort weisst. Wenn man es unbedingt behalten will, und Angst dabei hat, dann behält man es nicht.

Gut wiederholen wir das? Was heisst „und“?

Dino: „Änd“.

Schon haben wir wieder ein Wort. Da bist Du selbst überrascht, wie gut das geht? Ich bin auch überrascht, weil ich jetzt immer so viel dazwischen erkläre. Wenn man so abgelenkt ist, kann man das Wort manchmal nicht behalten. Man sollte es direkt wiederholen, nicht noch an etwas anderes denken. Und sowieso vergisst man auch einmal ein Wort. Also wenn Du eines nicht mehr weisst, überrascht mich das nicht.

Also repetieren wir noch einmal alle 4 Wörter:

„Hört. Hören Sie“?

Dino weiss es nicht mehr und schaut verlegen.

Psychologe (flüstert ihm zu): „Listen“.

Dino: „Listen“.

Psychologe: Ja, sehr gut. „Listen“. Genau. Das haben wir gut gemacht. Man erinnert sich wieder daran, man hilft sich eben, wenn es einem nicht direkt einfällt. Es hat ja keinen Sinn, lange nachzustudieren. Das braucht viel zu viel Zeit. Das gibt es manchmal, wenn man sich besonders anstrengt, dass man dann

ein Wort vergisst. Das passiert jedem einmal. Da wiederholen wir es gerade noch einmal.

Gerade für Dino ist es wichtig, den vielen täglichen Erlebnissen etwas entgegenzusetzen, dass er zu wenig kann und sich nicht konzentriert und ihm immer aufgezeigt wird, dass es so nicht geht und er etwas ändern muss. Er muss merken, dass er gar nicht in Frage gestellt wird, sondern einfach weitermachen kann.

„Hört, Hören Sie“?

Dino: „Listen“.

Psychologe: Schon weißt Du es wieder, wenn man kein Drama daraus macht. Das geht mir auch manchmal so. Da will ich mir unbedingt einen Namen behalten, weil mir der Mensch wichtig ist und dann vergesse ich ausgerechnet diesen Namen. Das ist manchmal peinlich. Man weiss dann nur noch, dass man den Namen unbedingt behalten wollte. Genau das hat man auch behalten, nämlich den muss ich mir unbedingt merken, aber nicht den Namen. Aber man merkt, man hat sich etwas behalten, nur das Falsche. Also es ist klar, der Trick ist, dass wir so miteinander lernen, dass Du Dich nicht so anspannst. Das klappt dann schon, wie wir bereits sehen.

Nehmen wir noch ein Wort. Was kommt da für eins? „Bein“ steht da. Das heisst „leg“. Das spricht man, wie man es schreibst. Schau einmal. Wie heisst „Bein“?

Dino: „Leg“.

Psychologe: Also dann nehmen wir noch einmal alle 5 Wörter durch.

Dino weiss alle und ist ganz erstaunt, dass er alle behalten hat.

Psychologe: Man lernt schneller als man denkt, wenn man sich Zeit nimmt und wenn man wiederholt und nicht meint, das sei schlimm. Jeder Mensch muss wiederholen. Wir sind kein Computer, in den man alles nur einmal eintippen muss und dann ruft man es ab. Ich bin aber lieber kein Computer. Das wäre langweilig. Und Du? Wärest Du lieber ein Computer als ein Mensch?

Dino: Nein, lieber nicht.

Psychologe: Ja, lieber nicht. Aber dann müssen wir zuerst alles 7 Mal wiederholen, bis wir es wirklich behalten. Dafür macht es Freude, wenn man es wieder weiss. Wenn Du die Wörter morgen wieder anschaust, kannst Du wahrscheinlich ein paar nicht mehr. Das ist immer so. Man muss sie morgen wieder anschauen, damit man sie dann auch gut behält.

Was heisst „Kopf“? Das hattest Du noch nicht. Es heisst „head“. Lies es einmal hier.

Dino: „Head“

Psychologe: Gut, wie heisst es noch einmal?

Dino: „Head“.

Psychologe: So schnell geht es. Wiederholen wir alle noch einmal.

Sie wiederholen alle Wörter noch einmal und Dino kann sie zu seinem Erstaunen immer noch und freut sich so, dass man es leicht merkt.

Psychologe: Jetzt kommt noch „Sein Kopf“. Das heisst „his head“. Wie heisst es?

Dino: „His head“.

Psychologe: Das geht schneller als man denkt.

Sie wiederholen alle Wörter bis auf das erste und Dino ist immer mehr überrascht, dass das geht.

Psychologe: So kannst Du es immer machen. Es muss aber eine gute Stimmung sein, sonst strengt man sich zu sehr an.

Im Rechnen bist Du gut, habe ich gehört.

Dino: Es geht, eigentlich nicht. Vor allem das Minus kann ich nicht gut. Da mache ich immer Fehler.

Psychologe: Du weißt genau, was Du nicht kannst. Das ist auch gut, weil wir das dann genau üben können. Aber Du siehst Dich nicht richtig. Du hast ja gemerkt, wie Du die Wörter lernen konntest. Das hat mir gefallen. Dumm bist Du gar nicht, im Gegenteil hast Du selbst bewiesen, dass Du viel mehr kannst als Du selbst denkst. Weisst Du, Du hast ja schon einige Tests gemacht. Da kommt dasselbe heraus wie wenn Du für Dich lernst. Du strengst Dich an und dann fällt Dir viel weniger ein als Du könntest. Das muss dich nicht beunruhigen. Wenn Du übst, wenn Du zuversichtlich wirst, dann wirst Du viel lernen.

Dino kennt seine Schwächen, Man sollte sie ihm nicht ausreden. Dino muss aber auch erleben, dass er vorankommen kann, dass seine Schwäche überwindbar ist. Dass er sich erklären kann, was ihn hindert am Lernen.

Wir haben ja noch ein bisschen Zeit, wir schauen uns gerade einmal das Minus an. Wir haben da eine lustige kleine Maschine. Die stellt Dir Aufgaben. Probieren wir es gerade mit dem Minus.

Dino: Eigentlich will ich lieber ein Plus.

Psychologe: Das können wir gerne zuerst machen, damit ich auch sehe, dass Du es kannst. Dann bist Du auch sicherer, dass ich Dich nicht unterschätze.

Also hier: $7 + 8$?

Dino: 15

Psychologe: Stimmt, im Plus bist Du bei den niedrigen Zahlen gut. Du bist ja schon in der 4. Klasse. Was ist denn $67 + 8$?

Dino: 75

Psychologe: Das kannst Du auch. Sehr gut.

Probieren wir es mit dem Minus. Wir fangen bei den kleinen Zahlen an. Das ist oft so leider, dass man sich zu wenig Zeit genommen hat, genau zu lernen. Dann hängt man immer am Anfang. Also hier, die Maschine fragt jetzt: $9 - 3$. Was ist das?

Dino (zögert): 6?

Psychologe: Da warst Du nicht ganz sicher, aber es stimmt. Da hast Du recht, das Minus müssen wir genau lernen. Nehmen wir jetzt erst einmal alle, um von 10 abzählen zu müssen. Das brauchst Du auch für die höheren Zahlen.

Sie üben alle Zahlen, die man von 10 abzählen kann. Nach einer kürzeren Zeit, in der Dino unsicher ist, wird er sicherer. Er ist nicht nur unsicher, sondern er hat tatsächlich zu wenig geübt.

Den Zehnerübergang schafft er nur mit Anstrengung, aber wie im Englisch wird er immermunterer.

Psychologe: Also da können wir noch viel üben. Es ist eine Freude mit Dir. Du hast jetzt lange gut mitgemacht und warst ganz tüchtig dabei. So wirst Du schnell gut werden. Willst Du es probieren?

Dino: Ja, das mache ich schon. Ich versuche es.

Psychologe: Wir helfen Dir gerne. Du kannst regelmäßig mit Frau Benedetti, unserer Praktikantin, lernen und mit ihr über alles sprechen. Das wird gut gehen. Du bist ja ganz bei der Sache. Ich habe mich auf jeden Fall gefreut mit Dir. Wir können ja sehr gut reden.

Dino: Ja es geht gut.

Psychologe: Und wenn Du willst, können wir Dir gerne helfen, ein guter Schüler zu werden. Du erfährst von uns, wie Du das machen kannst. Alles Gute bis nächstes Mal.

Dino: Tschau, bis zum nächsten Mal.